Düsseldorfer Zeitung.

No. 254. Mittwoch den 24. Oktober. 1832.

Preußen.

Das neueste Stück der Gesetzsammlung bringt unter Anderm die Publications-Patente, vom 25. September d. J., die Beschlüsse der deutschen Bundes-Versammlung vom 5. Juli, und vom 15. d. M., die Beschlüsse derselben vom 28. Juni d. J., beide die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde betreffend.

Aachen, vom 22. Okt. Sanitätsbülletin. Von den an der Cholera Erkrankten blieben gestern in der Behandlung . . . . . 69 Personen.

Es sind bis heute Morgen 11 Uhr angemeldet worden neue Krankheitsfälle . . . 17 „

86 „

Gestorben sind . . . . . 3 „

Genesen sind . . . . . 4 „

Mithin ist ein Bestand verblieben von . 79 „

* Düsseldorf, den 23. Okt. Cholera. Mülheim a. d. Ruhr. Vom 21. bis zum 22. d. ist 1 Person erkrankt, keine genesen und keine gestorben. Mit dem Bestande des vorigen Tages sind also nunmehr 3 Personen in Behandlung.

Zu Ruhrort ist kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen.

— Der Herzog von Treviso, Marschall Mortier, königl. franz. Gesandter am kaiserl. russischen Hofe, traf heute Mittag mit seinem Sohne, von Petersburg kommend, hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalte im Breidenbacher Hofe die Reise über Aachen nach Paris fort.

Deutschland.

Baiern. Das Reg.-Blatt vom 17. Oktober enthält folgende Bekanntmachung der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni d. J: Ludwig ꝛc. In der XXII. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 28. Juni d. J. sind folgende 6 Artikel beschlossen worden: (folgen die bekannten 6 Artikel.) Indem Wir Unsern sämmtlichen Behörden und Staatsangehörigen diese, den ursprünglich in der Bundesakte eingegangenen Verpflichtungen entsprechenden Beschlüsse hiemit bekannt machen, fügen wir noch bei, daß die Bestimmungen der Verfassungsurkunde durch Unsern Beitritt zu denselben keineswegs einer Abänderung unterworfen worden sind, sondern vielmehr hiedurch deren treue Beobachtung im Zusammenwirken der Staatsregierung, der Staatsangehörigen und deren Vertreter nach dem Zwecke der Bundesakte werde erkräftigt werden. München am 11. Okt. 1832. Ludwig. Fürst v. Wrede. v. Weinrich. Frhr. v. Zu Rhein. Frhr. v. Gise. Fürst v. Oettingen-Wallerstein. v. Mieg. Nach k. Allerhöchstem Befehle, der Staatsrath und Generalsekretär Egid v. Kobell.

München, vom 17. Okt. Gestern waren die griechischen Abgeordneten auf dem Festball im Museum. Admiral Miaulis führte während der Polonaise J. M. die Königin, und Bozzaris J. K. Hoh. die Prinzessin Mathilde. So wie man vernimmt, ist einer der ausgezeichnetsten jungen Aerzte, Dr. Röser, zum Leibarzte des Königs von Griechenland ernannt worden. Auch sollen alle Anstalten getroffen werden, daß die Regentschaft in wenigen Wochen an den Ort ihrer Bestimmung abgehen kann

Frankfurt, vom 20. Okt. Gestern Abend sind Se. Hochfürstl. Durchl. der souveräne Landgraf von Hessen-Homburg, k. preuß. General der Infanterie und Militär-Gouverneur der deutschen Bundesfestung Luxemburg, auf Höchstihrer Reise von Homburg nach Luxemburg dahier angekommen. Se. Hochf. Durchl. werden zu Ende dieses Jahres wieder von Luxemburg nach der Residenzstadt Homburg vor der Höhe zurückkehren.

Schweiz.

Schweizergränze, vom 16. Okt. Gemäß der Einladung des Centralcomites des schweizerischen Schützenvereins haben sich am Sonntag den 14. des laufenden Monats im Bade Krutwyl, Kantons Luzern, gegen dreihundert Mitglieder dieses Vereins versammelt. Weit entfernt, daß das Bestreben dieser Männer, die keine revolutionäre Zwecke mit demagogischer Lärmerei verfolgen, gesetzlicher Freiheit gefährlich geworden wäre, äußerte sich in der Versammlung ein entschiedener Sinn für Ordnung und jene reine Vaterlandsliebe, von der die große Mehrzahl der Nation mehr als noch nie durchdrungen erscheint. Das vielleicht ungegründete Mißtrauen gegen das Ausland findet seine Entschuldigung in der Erinnerung an den Vorgang von 1813, gegen dessen Wiederholung man sich durch Wachsamkeit und die freiwillige Wirksamkeit der Gutgesinnten sicherstellen möchte. Selbst aus dem entfernten Graubündten und aus Genf waren Schützen gegenwärtig. Man vereinigte sich zu folgenden Sätzen: 1) Es bildet sich eine Schützenfreischaar, um jedem unvorhergesehenen Ueberfalle von Aussen in die Schweiz sich entgegenzuwerfen; 2) jede Frage über politische Verhältnisse im Innern des Vaterlandes bleibt hier bei Seite; 3) die Freischaar soll unbeschadet der Bundescontingente und der Landwehr errichtet werden; 4) die Freischaar hört auf, so wie die Bundestruppen angerückt sind, doch mag sie unter den Befehlen des eidgenössischen Befehlshabers

Miszellen.

Anekdote.

Im Jahre 1815, nach der Schlacht bei Waterloo, als die Feldherren der großen Armee sich vor der Rache ihrer Feinde unter mancherlei Verkleidungen verbergen mußten, hielt der Marschall Soult sich auf dem Gute seines Adjutanten, des Generals Brun de Villeret, zu Malzieu, im Departement der Lozère, auf. Das royalistische Comité in dem benachbarten Städtchen Mende, durch die Nähe eines so bedeutenden Mannes beunruhigt, sandte, sobald der Aufenthaltsort des Marschalls bekannt wurde, eine Abtheilung Bewaffneter ab, um sich seiner Person zu bemächtigen. Vor dem Comité, welches aus den angesehensten Einwohnern des Städtchens zusammengesetzt war, angekommen, wandte der Marschall sich an den Präsidenten: „Ich wünsche die Gründe meiner Verhaftung zu kennen.“ — „Sie haben das Vertrauen Ludwigs XVIII. verrathen, dem Sie Treue geschworen hatten,“ war die Antwort. Der Marschall zog ein Medaillon mit dem Portrait des Königs aus dem Busen. „Nein,“ rief er aus, „nie habe ich aufgehört, den Fürsten zu lieben, dessen Züge dieses Medaillon darstellt.“ — „Herr Marschall, Ihre Handlungsweise stimmt wenig zu Ihren Versicherungen.“ — „Sie wissen also nicht,“ entgegnete der Marschall, „daß man in der Politik mehr als einen Mantel haben muß?“

Das französische Blatt, dem wir diese Anekdote entlehnen, fügt boshaft hinzu: „Dürfte man sich wohl die Freiheit nehmen, den Hrn. Minister zu fragen, welcher Art der Mantel ist, in den er sich gegenwärtig gehüllt hat?“

fortdauern u. s. w. Zur weitern Ausführung und Anwendung dieser Grundsätze wurde eine Kommission niedergesetzt.

Oestreich.

Wien, vom 13. Okt. Heute wurde dem Hauptmann Reindl (welcher das Attentat an dem jüngern König von Ungarn verübte) das Urtheil gesprochen. Es lautet auf zwanzigjährigen schweren Kerker in der Festung Munjacs.

Schweden.

Stockholm, vom 12. Okt. Am 7. d. empfing der König die gegenwärtig versammelten Revisoren der Reichsstände. Se. Maj. erwiederten auf die Anrede des Wortführenden derselben, Freiherrn v. Palmstjerna, Folgendes:

„Meine Herren! Durch die Stände des Reichs berufen, die Staatsrechnungen zu untersuchen und auf die Leitung und Verwaltung der Bank und des Tilgungskomptoirs ein wachsames Auge zu haben, ist Ihnen ein Auftrag geworden, dessen Wichtigkeit Ich zu ermessen weiß. Mit Zufriedenheit bemerke Ich, daß Sie sich mit dem politischen Glauben Ihrer Kommittenten, der von der Gesammtheit der Bürger beider Reiche anerkannt worden, identificiren. Ich bin im Stande gewesen, Mich während Meiner Reise davon zu überzeugen. Achtung vor den Gesetzen, Liebe zum Vaterlande, der Gesammtwunsch nach Bewahrung des innern Friedens und Erhaltung der freundschaftlichen Verhältnisse mit den auswärtigen Regierungen und Völkern — das, MM. HH., sind die Gesinnungen, die Ich überall wahrgenommen habe. Vormals verlangte, wie Sie erwähnt haben, das von Eroberungssucht getriebene schwedische Volk, daß der König der einzige Leiter seiner Kriegsoperationen und der Erste sey, der dasselbe in seinem friedlichen Wirken aufmunterte. In jener längst entflossenen Zeit hielt dieselbe Hand die Wage der Gerechtigkeit und den Kommandostab. Die Civilisation hat diese Gewalten Gesetzen und schützenden, die gesellschaftliche Ordnung erhaltenden Formen unterworfen; indem dieselbe die Autorität eines Einzigen beschränkte und den Monarchen daran erinnerte, daß er Mensch sey, hat sie jedoch Niemanden gestattet, verrätherischer Weise seiner Eide zu vergessen. Bedauern wir, MM. HH., daß man hat glauben können, daß die Politik keine Regeln mehr hätte, und daß Nachsichtigkeit allen Verirrungen widerfahren würde. Nachsichtigkeit ist eine Tugend bei dem Privatmanne und um so mehr bei Regierungen; aber ihr muß ein Ziel gesetzt werden, wenn es sich um das öffentliche Interesse handelt, und die Anwendung der Gesetze wird dann stattfinden. Gerechtigkeit ist die Bundesgenossin der Stärke, gleich wie die Stärke die Verbündete der Gerechtigkeit ist. Die beiden Reiche von Scandinavien beneiden den andern Staaten nichts, und deren Regierung hat die Gewißheit, daß diese Letzteren weit entfernt sind, Projekte zur Störung der Ruhe jener beiden Nationen zu gestatten, welche ihre Wünsche für das Wohl der Welt zum Himmel richten. Dasjenige, dessen sie genießen, flößt ihnen diesen christlichen Wunsch ein. Empfangen Sie, MM. HH., Meinen Dank für die Gesinnungen, welche Sie Mir zu erkennen gegeben haben. Ich war von denselben schon überzeugt; aber deren Mir in diesem Augenblick erneuter Ausdruck kann Mir nur sehr angenehm seyn. Ich erneuere Ihnen die Versicherung Meines ganzen Königl. Wohlwollens."

Portugal.

Wir geben nachstehend die Uebersetzung des von dem Oberbefehlshaber der Armee Don Miguels, Pezo de Regoa, über das am 29. Sept. vor Oporto stattgehabte Gefecht an den Kriegsminister erstatteten und in dem offiziellen Theile der Zeitung von Lissabon vom 3. d. enthaltenen Berichts, als der beste Beweis dafür, daß das Resultat jenes Gefechts sehr günstig für die Armee Don Pedros war:

„Ich habe die Ehre, Ew. Exz. mitzutheilen, daß ich den Befehlen Sr. Maj. gemäß gestern gegen Oporto eine starke Recognoscirung vorgenommen habe, indem ich eine Kolonne links, eine andere rechts, und eine dritte im Centrum vorrücken ließ, dabei jedoch eine Reserve zurückbehielt. Allein unsere Truppen waren, nachdem sie mehrere Beweise von Muth gegeben, genöthigt, sich zurückzuziehen und ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen, in Betracht der großen Stärke der feindlichen Linien, die aus zwei Reihen Batterien bestehen, welche durch Verschanzungen zusammenhängen, hinter denen die Rebellen große und leichte Verbindungen haben, während man, da unsere Truppen auf einem durchschnittenen Terrain zu marschiren genöthigt und den Batterien ausgesetzt waren, es nicht erlangen konnte, daß die Kolonnen sich wechselseitig zu schützen vermochten. Der Kolonne von der linken Seite gelang es, sich einer der Batterien der Rebellen zu bemächtigen, deren Geschütz sie vernagelte, und sie übersprang die Verschanzungen, indem sie drei Stück Geschütz hineinbrachte, welche auf der Stelle Feuer gaben. Da dieselbe jedoch von den Rebellen angegriffen, und der sie kommandirende Kapitän getödtet wurde, so waren wir gezwungen, das Terrain zu räumen. Die Recognoscirung begann um 7 Uhr Morgens, und war erst um 5 Uhr Nachmittags beendigt. Wir zogen uns in guter Ordnung zurück. Ich werde sobald wie möglich einen umständlichen Bericht über alle Vorfälle sowohl als über unsere Verluste erstatten.

„Gott bewahre Ew. Exzellenz. — Im Hauptquartier zu Agoas-Santas, den 30. Sept. 1832."

Großbrittanien.

London, vom 19. Okt. Eine lange Note von Argumentationen, geschickt abgefaßt, wie alle vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten im Haag ausgehenden, wurde von dem Baron Van Zuylen Van Nyevelt als Antwort auf das 70. Protokoll an die Konferenz gerichtet. Gleichfalls wurde eine andere Note zur Widerlegung der letzten Vorschläge Lord Palmerston übergeben. Das holländische Kabinet erklärt darin, es wünsche, die Frage wo möglich zu einem freundschaftlichen Arrangement zu führen, ein Wunsch, der, allen entgegenstehenden Behauptungen ungeachtet, stets der unveränderliche Zweck desselben gewesen sey.

(Es steht nun noch die Antwort auf die „neuen Eröffnungen" zu erwarten, deren im Art. Haag im gestr. Bl. Erwähnung geschah.)

— Die Times fängt in einem langen Artikel an, viel Mißtrauen in Betreff der Erhaltung des allgemeinen Friedens zu zeigen. Der Morning-Herald macht gleichfalls Vermuthungen für den Krieg. Uebrigens geben die heutigen Blätter keine Nachricht, und sagen kein Wort von der Expedition von Spithead.

Seit zwei Tagen ist viel Bewegung im diplomatischen Korps hieselbst.

Alle Fonds sind im Sinken. Consol. 83¾. Belg. 76.

Frankreich.

Paris, vom 19. Okt. Die Regierung erhielt gestern einen außerordentlichen Kurier vom Fürsten von Talleyrand. Es scheint, daß dieser Diplomat sich sehr über seine Kollegen, die Bevollmächtigten, beklagt, und behauptet, die hol-

---

Unter den Ausschmückungen der neuen Deputirtenkammer zu Paris findet sich von Allem etwas: vom Kaiserthum, von der Restauration und vom Juste-Milieu. So waren die schönen Thüren von Acagouholz, die noch aus der Kaiserzeit stammen, einst mit Donnerkeilen und Adlern von vergoldeter Bronze verziert; die Restauration hatte die Adler durch Lilien ersetzt und die Donnerkeile weggenommen; das war nicht mehr wie billig; das Juste-Milieu hat die Donnerkeile wieder zu Ehren gebracht, von den Lilien die eine Hälfte weggenommen und an deren Stelle einen Blumenzierrath setzen lassen, der an sich durchaus bedeutungslos, doch die obere Hälfte jenes blassen Emblems der Restauration vollkommen deutlich erkennen läßt. Dieser Theil des Zierraths hat auch schon einen Namen erhalten; man nennt ihn „Quasililien."

Jerusalem.

Bald nach der Einnahme von Jerusalem durch Ibrahim Pascha erließ derselbe folgenden Ferman: „Jerusalem faßt Tempel und Denkmäler der alten Zeit in sich, welche Christen und Juden aus den entferntesten Ländern zu besuchen pflegen. Aber diese zahlreichen Pilgrime haben Ursache, sich über die ungeheuern Abgaben zu beschweren, welche ihnen auf dem Wege abgefordert werden. Da mir daran gelegen ist, einem so schreienden Mißbrauche ein Ende zu machen, so befehle ich allen Muselmännern der Paschaliks von Saide, so wie der Distrikte von Jerusalem, Tripoli und allen Provinzen des Mittelmeers, auf allen Straßen und an allen Orten sämmtliche Abgaben dieser Art, ohne alle Ausnahme, zu unterdrücken. Auch gebiete ich, daß die christlichen Priester, welche zu den Kirchen gehören, in denen das Evangelium gelesen wird, und

ländisch-belgischen Angelegenheiten verworrener als je gefunden zu haben. An der heutigen Börse sagte man, unsere Armee werde den 21. oder 22. über die Gränze gehen.

Die Renten schlossen zu 96, 25; 67, 90. — Belg. Anl. 78.

Belgien.

Brüssel, vom 21. Okt. Man schreibt von Valenciennes, daß einige Regimenter von der Gränze entfernt worden waren, um die Ueberfüllung und das Drängen auf gewissen Punkten zu vermeiden; daß diese Regimenter aber eben Befehl erhalten hätten, sich wieder auf die Linie zu begeben.

Redakteur: L. Stahl.

Duisburg. — Bei der Feier des diesjährigen Schützenfestes am 3. August, zur Verherrlichung des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, wurde Se. Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät, beim Königsschießen als unser bodes Ehren-Mitglied, durch den Kreisbaumeister Damen vertreten, und Letzterer war so glücklich, für Se Königliche Hoheit eine Prämie zu gewinnen, welche durch den Schützen-Vorstand an Höchstdieselben abgeschickt wurde. Se. Königliche Hoheit geruhten nun hierauf der Schützengesellschaft einen silbernen Becher und dem Kreisbaumeister Damen den gewonnenen Ring huldreichst zum Geschenk zu übermachen, und zur Uebergabe war der Nachmittag des 7. Oktobers c. bestimmt.

Der Schützen-Vorstand hat folgende Dankadresse an Se. Königliche Hoheit erlassen:

Der Gnade Ew. Königl. Hoheit haben wir ein Fest zu verdanken, das lange in unser aller Herzen fortleben wird, und wir können nicht umhin, mit dem Ausdrucke unsers gerührtesten Dankes für Hochdero Huld eine kurze Anzeige dieses Festes zu verbinden.

Zur festlichen Feier hatten sich die Mitglieder der Schützengesellschaft, die Ehrenmitglieder, so wie die besonders eingeladenen Behörden und Standespersonen, größtentheils mit ihren Familien, am 7. Okt. Nachmittags 4 Uhr am Schützenlokale eingefunden. Nachdem eine kleine Erquickung verabreicht worden war, trat das dazu beauftragte Mitglied, Rennimeister Müller, mit einer Rede auf, verlas das von Ew. K. H. eingegangene gnädige Schreiben, erhob den von Hochderselben der Gesellschaft geschenkten, bereits gefüllten silbernen Becher, und überreichte denselben dem Bürgermeister Davidis, Ritter des rothen Adlerordens Dieser trank hierauf auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, Ew. K. H. und des ganzen uns so theuern Königl. Hauses, und ein dreimaliges Lebehoch füllte den Festsaal. Während der Becher nun von Hand zu Hand herumkreisete, wurde der bei dem diesjährigen Königsschießen für Ew. K. H. gewonnene Ring, der gnädigen Bestimmung Hochderselben gemäß, dem Kreisbaumeister Damen mit einer passenden Anrede feierlichst eingehändigt, und von demselben mit Gefühlen des herzlichsten Dankes entgegengenommen.

Gesang wechselte fortan mit fröhlichen Gesprächen, und herrlich gelang es dem anwesenden Capitain und Compagnie-Chef im Füselier-Bataillon des 16. Infanterie-Regiments durch schön gewählte Toaste das Gefühl treuer Vaterlandsliebe immer höher auflodern zu machen. Die durch Vorsicht gegen die Cholera vorgeschriebene Entbehrung von Musik und Tanz wurde um so weniger gefühlt, als eben dadurch das Fest sich mehr zu einem Familienfeste gestaltete.

Wir schließen unsre Darstellung und unser Schreiben mit dem Toaste, welcher auch die Festfeier beendigte:

„Glücklich und lange lebe unser hohes Ehrenmitglied, Seine Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, zur Stütze des Thrones, zum Wohle des Vaterlandes!"

Duisburg den 19. Oktober 1832.

Für die Wittwe des in Aachen verstorbenen Wagenmeisters ferner bei der Expedition dies. Bl. eingegangen:

In dem Briefkasten zu Mülheim a. d. Ruhr gefunden 1 Thl. Kassenanw. von einem Ungenannten, und von ebensolchen von dorther 20 Sgr. und 15 Sgr., zusammen 2 Thlr 5 Sgr. — Von W. Kindern aus ihren Spardosen 1 Thlr. — Von J. S. St. 1 Thlr. Cassenanw.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. d. M. und folgende Tage, jedesmal bestimmt Nachmittags um 2 Uhr, sollen in unserm Magazin-Lokale mehrere ausrangirte Militär-Bekleidungs- und Lederzeug-Stücke, (worunter eine bedeutende Anzahl tuchene Mäntel) öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Düsseldorf den 18. Oktober 1832.

Königl. Montirungs-Depot.

Zufolge Beschlusses des hiesigen Königl. Landgerichts vom 3. August 1832, und auf Ansteben des Advokat-Anwalts Hrn. Ludwig Leunenschloß und des Kaufmanns Herrn Ferdinand Wilhelmi, beide zu Düsseldorf wohnhaft, in ihrer Eigenschaft als Definitiv-Syndiken der Fallitmassa von Abraham Aaron Coben, wird der unterzeichnete zu Düsseldorf wohnende und durch den obenbezogenen Beschluß beauftragte Notar das zu der besagten Fallitmasse gehörige, in der Mittelstraße zu Düsseldorf zwischen den Häusern des Herrn Apothekers Batz und der Wittib Stegermann gelegene, mit der Nummer 1058 bezeichnete Haus nebst anschießendem Garten, welche Besitzung von den vereideten Sachkennern auf die Summe von 6428 Thaler Preußisch geschätzt worden ist, am Montag den 5. des künftigen Monats November, Nachmittags 3 Uhr, zum definitiven Verkauf in dem gewöhnlichen Notarial-Geschäftslokal bei dem Herrn Weinwirth Wilhelm Breitenstein dahier ausstellen.

Die diesem Verkauf zu Grunde gelegten Bedingungen und Schätzung liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 22. Oktober 1832.

Servaes, Notar.

☞ Waaren-Verkauf

in dem allgem. Commissions-Komptoir, Volkerstraße Nr. 448.

Heute Nachmittag um 2 Uhr und die folgenden Tage wird der bereits begonnene Waaren-Verkauf fortgesetzt, wo neben den früher bezeichneten Gegenständen auch Astrall-Lampen, Damen-Körbchen, Rähmchen zu Miniatur-Gemälden, lackirte Kaffebretter und mehr dergleichen Gegenstände ausgeboten werden.

J. J. Nolden.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Praktisches Lehrbuch der gesammten

Baumwollen-, Leinwand- und Seidenfärberei,

nebst einer gründlichen Anleitung zur

Türkisch-Roth-Färberei,

so wie zu den neu entdeckten und beim Färben der Seide anzuwendenden

Physik-Bädern.

Ein unentbehrliches Handbuch für Färber und Fabrikanten, welche sich mit der Baumwollen-, Flachs-, Garn-, Zeuch-, Leinwand- und Seidenfärberei beschäftigen und das Neueste und Vortheilhafteste in diesen Zweigen der Färbekunst kennen lernen wollen. Nach eigenen Erfahrungen und geprüften Vorschriften von

Hermann Schrader,

Kunst- und Schönfärber in Hamburg.

Octav. Engl. Druckpapier. Sauber geheftet 1 Thlr.

(Berlin, 1832 Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

In Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner zu haben.

Schon der Titel des hier angezeigten Buchs gibt die Tendenz und den umfassenden Inhalt desselben hinlänglich zu erkennen, und der Verleger glaubt, mit voller Ueberzeugung, nur noch hinzufügen zu dürfen, daß nicht bloß derjenige, der sich der Färbekunst widmen und darin vervollkommnen will, in diesem mit Umsicht und Sachkenntniß verfaßten Buche die genügendste Belehrung, sondern auch mancher schon praktisch gebildete Färber und Fabrikant manches ihm Neue darin finden wird.



Wegen vieler Nachfrage nach Ueberschuhen mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine neue Auswahl von Herren- und Damen-Ueberschuhen, so wie Pelzschuhe, Pantoffeln mit Flanell gefüttert, lederne Schuhe und Kinder-Stiefelchen erhalten habe, und solche unter Versicherung guter und dauerhafter Arbeit bestens empfehle.

Job. Kramer,
Schuh- und Stiefelmacher, Hundsrücken Nr. 584.

---

welche die Ceremonien ihrer Religion verrichten, nicht länger genöthigt seyn sollen, die willkührlichen Abgaben zu bezahlen, welche ihnen bisher aufgelegt worden sind."

Auswanderung.

Die Speyerer Ztg. rechnet nach, daß der Südwesten von Deutschland mindestens 30,000 seiner Bewohner durch Auswanderung bereits verloren habe.

Aus Wheeling in Virginien wird gemeldet: „Der Zug von Auswanderern durch unsere Stadt war noch niemals so stark als in diesem Sommer. In den letzten drei oder vier Monaten verging nicht eine Woche, wo nicht viele Wagen, mit Auswanderern und deren Habseligkeiten beladen, aus dem Osten hier anlangten. Sie kommen meistentheils aus Deutschland. Ein Gastwirth benachrichtigt uns, daß bereits an 2000 in seinem Hotel eingekehrt sind. Viele von den Deutschen gehen hier über den Ohio, die meisten aber verfolgen seinen Lauf noch weiter hinab bis Cincinnati, Indiana und Illinois."

Unter den Einfuhrartikeln der vergangenen Woche in Liverpool befanden sich auch 3000 Säcke Mehl aus Calcutta! Dieses Mehl ist am Ufer des Ganges auf einer Dampfmühle gemahlen. Den Eignern kostete die Errichtung derselben 60,000 Pf. St.; sie fanden aber, daß sie sich in ihrer Spekulation verrechnet hatten, denn die Eingebornen wollen das von Europäern gemahlene Mehl nicht kaufen, und sie sind daher genöthigt, das Mehl nach England zu senden.

Die Münchener Bierbrauer fanden ein Instrument, womit

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden starb am 15. dieses Monats unser geliebter Gatte und Vater Herr H. W. von Eicken im 47. Alters-Jahre, und nach einer 22jährigen glücklichen Ehe, in Folge einer Leberkrankheit. Vertrauend auf sein erst bis zur Blüthe des Mannes vorgerücktes Alter, lebten wir, bei seinem kräftigen Körperbau, der Hoffnung, noch lange die Ruhe unseres glücklichen Familienkreises vor diesem herben Verlust bewahrt zu sehen. Das Unerwartete dieses Trauerfalls macht uns denselben desto tiefer empfinden.

Unsere Freunde werden unsern gerechten Schmerz schweigend ehren.

Mülheim a d Ruhr den 18. Oktober 1832.

Des Verstorbenen Wittwe und Kinder.

Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.



Einem geehrten Handelsstande zeige ich hiemit ergebenst an, daß der Schiffer G. von Richoten, „Schiff Minerva“ Freitag den 26. d. nach Holland, so wie Schiffer E. Coesen „Schiff de Hoop“ nach dem Oberrhein zum Einladen bereit liegen werden. Zugleich beehre ich mich Wohldemselben, gemäß §. 11 meines Circular vom Mai d. J., ehrerbietig zu bemerken, daß die kostspielige Quarantaine-Anstalten, der niedrige Wasserstand und endlich die späte Jahrszeit es erheischig machen, meine Verbindlichkeiten des §. 1 nnd 3 obenerwähnten Circular vom 1. Novbr. c. an, hiemit für dieses Jahr aufzuheben; — ich werde jedoch nicht ermangeln, fortzufahren, den Güter-Transport so lange es die Witterung erlaubt, wie bisheran aufs schnellste zu bewirken; indessen, da durch einen Wohllöblichen Handelsstand bereits schon seit einiger Zeit, und noch fortbestehend eine allgemeine Frachterhöhung wegen diesen großen unvermeidlichen Nebenunkosten bewilligt wurde, auch der Güter-Transport, ohne den bittersten Nachtheil, nicht bei der möglichsten Anstrengung, diese Begünstigung entbehrend, geschehen kann, so erlaube ich mir hiermit die Frachten meines obenerwähnten Circular für die, nach dem 1. Novbr. c. herunter gehenden Güter mit 5 Pf. und für die herauf kommenden mit 1 Sgr. pr. 50 Kil. zu erhöhen.

Ich hoffe bis jetzt durch Erfüllung meiner Circular-Verbindlichkeiten die Forderungen eines Wohllöblichen Handelsstandes entsprochen zu haben, und deshalb für die Folge, bei Beziehungen und Versendungen mit recht vielen Gütern beehrt zu werden, wozu ich mich unter Versicherung steter reeller Behandlung mit aller Hochachtung ergebenst empfehle.

Düsseldorf den 23. Oktober 1832.

J. H. Breynck jun.

Holländische  Kunstgallerie.

Einem verehrten Publikum machen wir bei unserer Durchreise nach Amsterdam die ergebene Anzeige, daß wir unser Kunstkabinet von selbstspielenden Musikinstrumenten auf einige Tage im frühern Kasinolokal bei Mad. Schmitz, Carlsplatz zu zeigen die Ehre haben werden.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Veenstra van Vliet und Salm:
aus Amsterdam.

Tiefenthal, Optikus aus Würtemberg,

gibt sich die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum seine optischen Waaren bei seiner Durchreise bestens zu empfehlen.

Er verkauft nämlich verschiedene Conservations-Brillen, welche nach der Kunst regelmäßig geschliffen und nach Verschiedenheit des Augenmaßes eingerichtet sind; auch pereskopisch und meniscus geschliffene Brillengläser, die nicht allein das Auge gut erhalten, sondern durch schon gemachte Proben sich auch, um die Augen zu verbessern, empfehlen lassen. Diejenige Brille, welche den Augen am gemessensten ist, wird sogleich nach den Regeln von ihm bestimmt, sobald er die Augen gesehen hat. Licht und deutliche Unterscheidung der Gegenstände wird Jeden über das Gefühl seiner hergestellten Sehekraft mit Freuden erfüllen.

Ferner sind bei ihm zu bekommen alle in dies Fach einschlagende Artikel.

Alle an Augenschwäche jeder Art Leidende, die das wohlthätige Sehelicht zu erhalten wünschen, werden ergebenst eingeladen.

Wie oft werden Augengläser-Bedürftige von Nichtverständigen zur Wahl solcher für ihre Augen zu scharf oder zu schwach wirkenden und zum Theil aus schlechten Gläsern bestehenden Brillen und Lorgnetten verleitet, wodurch zuletzt eine Abgestumpftheit der Sehe-organe, oder sogar wohl der Verlust des Gesichtes erfolgt. Durch die fortwährende Thätigkeit in der optischen Oculistik, und mehrjährige praktische Versuche mit Personen, die an solchen Augenfehlern litten, und welche nur allein durch künstliche Hülfsmittel zu verbessern waren, bin ich in den Stand gesetzt, jeden Hülfesuchenden dieser Art, nach vorhergegangener Untersuchung seines Augenfehlers und der vorhandenen Sehekraft, mit dem Zustande seiner Augen genau angemessenen Augengläsern auf das Beste zu befriedigen.

Daß er nicht mehr verspricht, als er leisten kann, davon wollen sich die hiesigen Herren Aerzte gütigst überzeugen. Er ist jederzeit bereit, sich einer Untersuchung und Prüfung seiner Gläser und Kenntnisse einem Jeden, dem es beliebt, zu unterwerfen, und überdies kann er die Wahrheit des eben Gesagten noch mit vielen Zeugnissen berühmter Aerzte und Professoren beweisen. — Auf Verlangen kommt er auch in die Wohnungen der verehrlichen Liebhaber.

Sein Logis ist im Gasthofe zum wilden Mann und wird sich nur 8 Tage hier aufhalten und hur von 12 bis 2 Uhr zu Hause anzutreffen seyn.

Unterzeichnete Handlung erhielt eine Parthie englischer und französischer Merinos und Thibet, so wie Circassenne, und Drap de Zephir zu äußerst billigen Preisen. Zugleich empfehle ich meine übrigen bekannten Artikel, als Flanell, alle Gattungen Leinen, Beltzeigen, Tisch und Bettdecken ꝛc.

Ant. Startz Bolkerstraße.

Ich zeige an, daß ich meine Wohnung in das Haus des Liqueurfabrikanten Herrn Macher auf dem Hundsrücken in Nr. 572 verlegt habe.

Düsseldorf am 22. Oktober 1832.

Magdalene Dorrenbach,
Geburtshelferin.

Heinrich Seher, Damenschuhmacher aus Mainz,

empfiehlt zu geneigtem Zuspruch sein seit mehreren Jahren aufs beste assortirte Lager von Damen und Kinderschuhen, Stiefelchen und Ueberschuhen, nach den neuesten Façons zu den billigsten Preisen. Sein Laden ist wie gewöhnlich auf dem Karlsplatz bezeichnet mit Schild und großem rothen Schuh.

Marinirte Häringe sind zu haben bei

Carl Berwitt
auf der Flingerstraße.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 22. October 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/m	143	—
Rotterdam	1/m	143	—
Paris	1/m	$81\frac{3}{10}$	$81\frac{1}{10}$
Bordeaux	1/m	—	$80\frac{7}{10}$
Lyon	1/m	—	$81\frac{1}{10}$
Hamburg in Bco.	1/m	$151\frac{9}{10}$	$151\frac{5}{10}$
do, in Ld'or à 5	1/m	—	$112\frac{3}{10}$
Bremen	1/m	—	113
London	2/m	6.-29$\frac{3}{4}$	—
Augsburg	1/m	—	$103\frac{3}{10}$
do.	2/m	—	$102\frac{8}{10}$
Wien	1/m	—	$103\frac{2}{10}$
do.	2/m	—	$103\frac{1}{10}$
Mailand	1/m	—	$69\frac{4}{10}$
Frankfurt a. M.	1/m	$86\frac{4}{10}$	$86\frac{2}{10}$
Berlin	1/m	—	$99\frac{4}{10}$
Breslau	1/m	—	99
Leipzig	2/m	—	$101\frac{8}{10}$
Petersburg 100 R. BN.	2/m	—	$29\frac{1}{10}$
Cöln	vista	—	100

von der HEYDT-KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn.

---

man jede Mischung von altem Hopfen unter dem neuen, wenn auch der alte Hopfen im kleinsten Zustand zerrieben wird, augenblicklich auffinden kann. Mit diesem Instrument wurde dieser Tage bei der königl. Polizei-Direktion auf geschehene Anzeige, daß mehrere Säcke mit altem vermischten neuen Hopfens dort angekommen, eine Probe gemacht, und das Resultet war, daß die Vermischung wirklich statt fand. Nächstens wird der Gebrauch dieses Instruments und das ganze Verfahren bekannt gemacht werden.

In dem Schächenthal, das bei Bürglen (Tell's Wohnort) beginnt, fand vor Kurzem ein Bergsturz Statt, der sogleich die unten fließende Schäch hemmte, und einen bedeutenden See bildete, aus dem die höchsten Tannen nur noch etwa 10 Fuß hervorragten. Wald und Matten wurden zerstört, jedoch verunglückte kein Mensch. Das Gekrach eines solchen Bergsturzes hat mit dem Schlachtgetöse viele Aehnlichkeit, indem das Geprassel der kleinern Steine ganz täuschend das Kleingewehrfeuer, das Krachen und Tosen der anprallenden Felsstücke aber den Donner der Kanonen nachbildet.

Die in Frankreich erscheinende Gazette des Hopitaux nennt den Arzt Broussais den Herkules der Arzneikunde. Ein sonderbares Compliment. Herkules brachte alle um, die mit ihm zu thun hatten.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.